Zeitschrift: Judaica : Beiträge zum Verstehen des Judentums
Herausgeber: Zürcher Institut für interreligiösen Dialog
Band: 15 (1959)

Rubrik: Berichte

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Israel vor dem Sicherheitsrat

Einmal mehr hat sich Israel wegen arabischer Grenzübergriffe an den Sicherheitsrat gewandt. Eban führte 10 Fälle von Angriffen an, die von der syrischen Seite ausgingen, seit der Sicherheitsrat am 15. Dez. letzten Jahres zusammengetreten war, um eine ähnliche Beschwerde Israels entgegenzunehmen. Eban erklärte: «Meine Regierung kann sich des Eindruckes nicht erwehren, daß die syrischen Streitkräfte immer dann das Feuer eröffnen, wenn irgendjemand auf der israelischen Seite in ihre Sicht gerät. Diese rücksichtslose und brutale Politik hat in ganz Israel eine tiefe und leidenschaftliche Entrüstung hervorgerufen.

Spectator

DAS «SWEDISH THEOLOGICAL INSTITUTE» IN JERUSALEM

Von Benedikt Probst, cand. theol., Basel

Umschlossen von einer 3 Meter hohen Mauer steht im israelischen Jerusalem ein winkliges Haus aus den neunziger Jahren, das zu stillen Studien einlädt. Es ist das Swedish Theological Institute, in dem ein halbes Dutzend Studenten und Wissenschafter ihre Kenntnisse des Alten Testaments und der rabbinischen Schriften vertiefen. Das Institut ist nicht immer voll besetzt, weil nur wenige Fonds Stipendien ausrichten können, die den Studierenden einen längeren Aufenthalt zum Eindringen ins Judentum ermöglichen.

Als Direktor Kosmala und Direktrice Frl. Andrén im Januar 1951 das Institut eröffneten, fanden sie keine idealen Bedingungen vor. Der Staat Israel zählte erst drei Jahre. Überall sah und spürte man noch die Auswirkungen des israelischen Befreiungskrieges: Es fehlte an allem; die Rationierung war noch sehr streng und die neue Gesetzgebung steckte noch in den Kinderschuhen. Das Leben war damals nicht nur für blutarme Neueinwanderer, sondern auch für bemitteltere Leute hart und schwer.

Ein Kindergarten und die umfangreiche Praxis eines Spezialarztes belegten in jener Zeit den größten Teil der Räume an der Prophetenstraße. Nur einige wenige Zimmer konnten vorerst fürs schwedische Institut frei gemacht werden. Inmitten von Kindergeschrei und dem Geplauder der

unbeschäftigten Patienten begann das erste Semester. Die besetzten Zimmer wurden immer nötiger, doch keine Macht der Welt konnte damals diese «eingesessenen» Mieter hinauswerfen. Auf die Länge wurde dieser Zustand unhaltbar, und man begann sich nach Hilfe umzusehen. Sie kam endlich von ganz unerwarteter Seite: Von der Knesseth — dem Parlament — konnte eine größere Geldsumme frei gemacht werden, um den «Besetzungsmietern» eine andere Unterkunft zu verschaffen. Schon damals begann sich langsam ein kleiner Freundeskreis um das schwedische Institut zu scharen, der unterdessen ständig gewachsen ist.

Das schwedische Institut lebt ganz von öffentlichen und privaten Stiftungen und Stipendien. Es wird von einem Komitee in Stockholm geleitet, in dem die schwedische Landeskirche sowie die beiden theologischen Fakultäten Lund und Upsala vertreten sind. Das Institut steht theologischen und anderen Studenten und Akademikern aller Denominationen und Länder offen. Über 50 Studenten aus 9 Ländern haben dort schon 3—9 Monate lang die Übungen und Vorlesungen besucht, Studenten aus Dänemark, England, Holland, Japan, Nordamerika, Norwegen, Schweden, der Schweiz und Südafrika. Die meisten von ihnen — jedoch nicht mehr als sieben aufs Mal — haben auch jeder in einem eigenen Zimmer im Institut gewohnt. Die volle Pension, alles außer Taschengeld inbegriffen, beträgt heute 100 Dollar pro Monat.

Die meisten Vorlesungen hält Direktor Kosmala selber, normalerweise auf Englisch, ausnahmsweise auch auf Deutsch. In jedem Semester kommt außerdem für kürzere oder längere Zeit mindestens ein Gastvorleser mit einem frei gewählten Thema. Diese Helfer erhalten in der Regel mit Zustimmung der Kommission Kost und Logis frei. Gastdozenten waren u. a. auch schon die Professoren H. S. Nyberg, G. Lindeskog und H. Ringgren aus Upsala, J. Lindblom und G. Gerleman aus Lund, E. Hammerschaimb (Arhus), T. C. Vriezen (Groningen), P. A. de Boer (Leiden) und S. Mowinkel (Oslo).

Das akademische Jahr des schwedischen Instituts hat zwei Semester, ein Frühlingssemester (15. Januar bis 15. Juni) und ein Herbstsemester (15. September bis 15. Dezember). Die Studenten können sowohl für ein Semester als auch für ein ganzes Jahr kommen. Die Vorlesungen werden von Montag bis Donnerstag vormittag abgehalten. Die Nachmittage sind frei, so daß für Studien und Ausflüge reichlich Zeit zur Verfügung steht. Drei Vorlesungs-Themata kehren in jedem Semester wieder, nämlich: Rabbinische Gedanken und Literatur, das jüdische Gebetsbuch und eine Einführung in die nachbiblische jüdische Geschichte. Dazu kommt in jedem Frühlingssemester eine eingehende Behandlung der Pessach-Haggada, worauf die Studenten regelmäßig von orthodoxen Familien zum Sederabend eingeladen werden.

Die übrigen Vorlesungen und Übungen behandeln die folgenden Gebiete: Altes Testament, Literatur der intertestamentarischen Zeit (einschließlich der Rollen vom Toten Meer), Neues Testament, Rabbinica, Judaica, Geschichte und archäologische Topographie von Palästina. Von diesen regu-

lären Vorlesungen und Übungen abgesehen arbeiten die Studenten oft noch für sich auf biblischem oder jüdischem Gebiet.

Freundschaftliche Beziehungen bestehen zu den akademischen Kreisen von Jerusalem. Die Hebräische Universität und die jüdische und nationale Bibliothek haben dem schwedischen Institut mehr als einmal tatkräftig Hilfe geleistet. Eine beträchtliche Anzahl Bücher, einschließlich der Gesamtausgaben des Babylonischen und des Jerusalemer Talmud, verschiedene Midraschim und spätere rabbinische Schriften wurden ihm zu einer Zeit zur Verfügung gestellt, zu der solche Bücher kaum irgendwo erhältlich waren. Beim Empfang für den ersten Gastdozenten aus dem Ausland hat 1951 Prof. Schwabe, der Rektor der Hebräischen Universität, selber in einem Auto die 20 Bände des Babylonischen Talmud mitgebracht. Dasselbe Wohlwollen und dieselbe Freundschaft erzeigt heute sein Nachfolger, Prof. B. Mazar.

Schon vom ersten Jahr an hatten die Stipendiaten die einzigartige Gelegenheit, im Institut von Professoren der Hebräischen Universität und anderen jüdischen Gelehrten Abendvorträge über spezielle Gebiete zu hören. Diesen Vorträgen folgten oft lebendige und fruchtbare Diskussionen, an welchen andere Gelehrte teilnahmen. Diese Zusammenkünfte werden absichtlich in kleinem Rahmen abgehalten — es sind nur selten mehr als 25 Personen anwesend —, um ihren intimen Charakter und die Unmittelbarkeit der Gedanken und des Ausdrucks zu wahren. Andere Vorträge wiederum dienen nur der Belehrung und geben den Studenten wertvolle Informationen über Land und Volk. Einzelne aus einer ansehnlichen Reihe von Rednern und Titeln seien hier erwähnt: Prof. S. Bodenheimer (Die tierische Welt im Land der Bibel), Prof. Martin Buber (Der Sündenfall; Die Erwählung Israels; Zwei Glaubensweisen), Prof. H. Shirman (Synagogale Poetik und christliche Liturgie), Dr. D. Flusser (Das Baptisma Johanni und die Disziplinrolle aus Qumran; Die Entwicklung religiöser Gedanken in der Literatur der jüdischen Sekten; Die Qumran-Rollen und das Neue Testament), Dr. J. Licht (Die Danksagungshymnen der jüdischen Sekten). — Noch viele andere Kenner haben Vorträge gehalten über Gebiete wie zum Beispiel: Die israelische Presse heute; Alte Synagogen in Palästina; Ortsnamen in Israel; Der Einfluß des Alten Testaments auf die christlichen Ideen über den Staat und die Herrscher; Jesus in der modernen hebräischen Literatur usw.

Am Wochenende und in den Ferien reisen die Studenten in die verschiedenen Teile des Landes, besuchen Kibbutzim und lernen auf diese Weise auch einiges von *jenen* Plätzen und Institutionen kennen, die für die soziale, ökonomische und kulturelle Entwicklung des Staates Israel bedeutsam sind. Keiner von ihnen verläßt Jerusalem ohne die tiefsten Eindrücke von Land und Leuten mit sich zu nehmen, und so wird jeder auf seine Weise ein Freund Israels und des jüdischen Volkes.